Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Numm. 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neustadt nur an obengenannten Orten: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Contanten. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer über nachtem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Unterröcke
für Erwachsene und Kinder in allen Sommer-Stoffen, **eigenes Fabrikat,** empfiehlt das grösste Lager zu denkbar billigsten Preisen
W. Metzler,
14 Altmarkt 14, Part. u. 1. Et.
Anfertigungen nach Mass in kürzester Zeit.

Neuheiten. Tapeten Neuheiten.
Wand- u. Plafond-Decorationen (eigenes Fabrikat) von den **billigsten** bis zu den **feinsten** Gattungen empfehlen in **reicher** Auswahl und zu den **denkbar billigsten Preisen**
Conrad & Consmüller,
Waisenhausstrasse 13 (nächst dem Georgplatz).

Schlafdecken
in allen Grössen und Qualitäten von dem billigsten bis zu dem feinsten Genre empfiehlt das grösste Lager
W. Metzler,
14 Altmarkt 14,
Parterre und 1. Etage.

Nachttelegramm. Wien. Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Herr Hofrath Dingelstedt, ist heute gestorben.

Nr. 136. Witterung vom 15. Mai: Barometer nach Oster Gstedt, Wallstraße 15 (Mittg. 6 U.) 760 Mill., seit gestern 1 Mill. gefallen. Thermometergr. n. Reaum.: 10° W., niedr. 7° W., höchste Temp. 25,6°. Nord-West-Wind. Heiter.

Aussichten für den 15. Mai: Zunehmende Bewölkung, warm, später Niederschläge, gewitterhaft.

Montag, 16. Mai.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 15. Mai.

Breslau. Die schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurde heute Vormittag in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und unter lebhafter Betheiligung des Publikums eröffnet.

Rom. Der König nahm die Demission des Kabinets an und beauftragte Sella mit der Neubildung desselben.

Petersburg. Melikoff reichte seine Entlassung ein. Damit findet das Triumvirat, Melikoff, Abaza und Ignatieff, seine Endschaft, welches bei den Berathungen in Gatschina eine vorwiegende Rolle hatte. Ein vielfach erwähntes liberales Programm hat Melikoff nicht aufgestellt, wohl aber haben einige Zeit vor dem Tode Alexanders II. unter den damaligen Ministern Arbeiten über die in Aussicht zu nehmenden Entwickelungen der vorhandenen Institutionen stattgefunden.

Konstantinopel. Im Palais des Sultans fand gestern Abend ein Ministerrath wegen der Tunisfrage statt.

Bukarest. Die Kammer votirte der Regierung 125,000 Franken zur Krönungsfeier. — Die Rückkehr des Königspaares von Sinaia verzögert sich, weil der Eisenbahn- und Chausseeverkehr durch die Ueberschwemmungen der Prahova unterbrochen ist.

Spalato, 14. Mai, Abends. Das Theater Bajamonti und der Lesevereln sind heute Nachmittag gänzlich niedergebrannt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

New-York, 14. Mai. Mehl 6 D. 60 C. Rother Winterweizen 1 D. 25 C. Mais (old mixed) 58 C. Fracht 4½ d.

Dresden, 16. Mai.

— Eine sehr heilsame Verordnung hat das Kgl. Justizministerium erlassen. Bekanntlich wurden bisher in keinem Lande soviel Eide und leider Gottes auch soviel Meineide geschworen, als in Sachsen. Das lag, wie alle Kenner wissen, nicht an einer besonderen Neigung zur Lügenhaftigkeit unseres sich gerade durch Redlichkeit und Biederkeit auszeichnenden Volkes, sondern in der Häufung der Eide überhaupt, theils als Folge der früheren Prozeßordnungen, theils im bisherigen Verfahren; die Herren Untersuchungsrichter stellten gar Vieles auf den Eid. Das Justizministerium veröffentlicht aus den zu seiner Kenntniß gelangten Fällen folgende unglaubliche Stichproben: „Es sind Zeugen vereidet worden, bei deren nachfolgender Abhörung sich ergab, daß sie infolge mangelhafter Information, selbst infolge einer Personenverwechselung benannt, oder daß sie irgend eine für die Beurtheilung des Falles erhebliche Wahrnehmung zu bekunden nicht in der Lage waren. Es ist ebenso vorgekommen, daß Zeugen vereidet und abgehört worden sind, welche lediglich eine durch vorher abgehörte andere Zeugen bereits außer allen Zweifel gesetzte Thatsache zu bestätigen hatten, oder welche zwar eine jenen Zeugen widersprechende Aussage erstatteten, jedoch unter Umständen, nach welchen ihre Unglaubwürdigkeit und die Werthlosigkeit ihres Zeugnisses klar zu Tage lag. In allen diesen Fällen hätte die Vereidung, wenn sie bis zum Schlusse der Abhörung des Zeugen ausgesetzt worden wäre, durch einen Verzicht der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung auf das Beweismittel, welches als unerheblich für die Entscheidung der Sache sich herausgestellt hatte, ganz vermieden werden können." Im Publikum kursiren Erzählungen, wie mitunter Zeugen, die durchaus ehrenhafte Leute waren, durch das Verfahren vor Gericht fast unabsichtlich meineidig gemacht worden sind. Um so dankenswerther ist es, daß der Herr Justizminister die Behörden anweist, diesen von den traurigsten Folgen begleiteten Uebelständen zu begegnen. Die Hauptsache ist, daß man den Eid nicht mehr so oft vor der Zeugnißablage, sondern erst hinter derselben ablegen läßt. Ferner hat das Justizministerium die Staatsanwaltschaften angewiesen, auf die Eidesleistung zu verzichten, wenn die erfolgte Vernehmung des Zeugen als für die Entscheidung einflußlos sich herausgestellt hat. Mit Recht hofft das Justizministerium von der Beschränkung der Zahl der Eide, daß damit das Rechtsverfahren im Einklang mit dem sittlichen Gefühl des Volkes erhalten und die eminente Bedeutung des Eides für den Rechtsschutz gewahrt werde.

— Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht hat am 15. d. das Gefängniß nach halbjähriger Inhaftirung verlassen.

— An dem Fortschreiten des Brücken-Pferdebahnbaues hängt allgemeines Interesse und daher ist es angenehm, von großer Raschheit wiederholt berichten zu können. Die Tag und Nacht (bei Gas- und Mondschein) fortgesetzten trefflich systematisirten Arbeiten rückten auch gestern am Sonntag und selbst während der Kirchzeit zusehends vorwärts. Die Pflasterungsarbeiten stehen unter der speziellen Oberaufsicht und Direktion des Herrn Oberingenieurs Mank, während die Fundirungs- und Gleislegungsarbeiten von einem Ingenieur der Pferdebahngesellschaft selbst dirigirt werden. Für die Brücke wird der Bahnkörper von dem besten Material, was nur zu erlangen ist und in der gefestigtsten Weise hergestellt und deshalb die Betonirung der Schienenschwellen stärker als auf den anderen Strecken gegeben; die Schwellen- und Lagerstellen sind sämmtlich Bornaer Eichenholz. Das Pflaster wird so angeordnet, daß die größeren Steine neben den Schienen, die kleineren aber zwischen die Schienen gelegt werden. Als Untergrund der Pflasterung wird Elbkies — den Hr. Flichhändler Rödder liefert — aufgeschüttet; es sitzt in solchem Elbkies das Pflaster fester, als in anderem Boden. Von den großen Pflastersteinen kostet jeder behauen und wie er eben verarbeitet wird, 35 Pf. Beide Gleise sind zugleich von der Neustädter Seite aus angefangen worden und werden zunächst bis zur Mitte der Brücke geführt.

— Der Verein Dresdner Gastwirthe beabsichtigt am 13. Juni einen Extrazug zum Gastwirthstage in Halle zu veranstalten. Diese billige Fahrgelegenheit wird nicht nur Gastwirthen selbst, sondern auch deren Angehörigen und Freunden geboten sein. Die günstige Jahreszeit, die Reize der Thüringer Lande, die Industrieausstellung in Halle und die Festlichkeiten daselbst, Ausflüge nach Giebichenstein, Naumburg u. s. w. werden Manchen zur Theilnahme veranlassen und kann man bei achttägiger Gültigkeit der Fahrbillets mit Behagen Alles genießen. Anmeldungen zur Fahrt nimmt Herr Volland, Café français, bis zum 31. d. entgegen (s. Inserat).

— Gestern Vormittag 11 Uhr fand unter zahlreicher Betheiligung die Probefahrt des von Gebr. Sachsenberg in Roßlau neuerbauten Dampfers der neuen Elbschleppschiffahrtsgesellschaft statt. Die Verwaltung war vertreten durch die Herren Bankier Franz Günther, Baruch Heller und Richard Nitzschner. Erschienen waren ferner die Herren Amtshauptmann v. Metzsch im Namen der Behörde, Dampfkessel-Inspektor Siedrat, Wasserbauinspektor Wieder, Direktor Lidberg, Prof. Lewicky, Henri Palmie, Gebrüder Sachsenberg, Obermaschinenmeister Steglich, Ing. Noack, Stromaufseher Strohbach, Pramann als Vertreter der Schiffsversicherung, Camillo Eger und die Vertreter der Presse. Nachdem man sich stromabwärts bis Goblis begeben, fand die Rückfahrt bis Dresden statt, bei welcher ein Frühstück Gelegenheit gab, des jungen Unternehmens zu gedenken. Herr Franz Günther gedachte zunächst der Behörde, Herr Amtshauptmann v. Metzsch des Unternehmens, Herr Palmie des Erbauers, Herr Günther seiner „Wilhelmine" (so heißt das neue Fahrzeug) und der Presse, worauf schließlich der Herr Amtshauptmann den neuen Dampfer als ein wohlgelungenes Werk bezeichnete. Das neue Fahrzeug steht bezüglich seiner Größe selten in seiner Art da. Seine Länge beträgt 62,45 Meter und es besitzt eine Tragfähigkeit von 2546 Zoll-Ctr., der leere Tiefgang ist 0,75 Meter. Gestern noch trat der neue Dampfer seinen Wasserweg nach Hamburg an; mit 5 Kähnen bewältigt derselbe eine Last von 27,000 Ctr.

— Die am Sonnabend in dem oberen, mit studentischen Emblemen reichdekorirten Saale des Königlichen Belvedere abgehaltene 4. Versammlung alter Corpsstudenten war von circa 120 Theilnehmern besucht und bot ein reichbewegtes Bild des deutschen Studentenlebens. Hierzu trug nicht unerheblich der Umstand bei, daß die dermalen an der Landeshochschule studirenden Mitglieder der Corps der Einladung ihrer Alten Herren zu diesem solennen Abend folgend, sich zahlreich eingestellt hatten, um sich an der Anhänglichkeit, mit der sich die Alten immer wieder um das theuere dreifarbige Banner zu schaaren pflegen, zu erfreuen und zu erheben. Der Kneipabend wurde eröffnet durch eine schwungvolle Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Bezirksassessor v. Schlieben, welcher, dem Brauche der Corps folgend, das erste Hoch auf Se. Maj. den König, als rector magnificentissimus und treuen Nachfolger seines erlauchten Vaters in Förderung der Landeshochschule ausbrachte. Die Versammlung stimmte mit vollster Begeisterung in dies Hoch ein, an welches sich, von der Ehrlich'schen Kapelle intonirt, die Sachsenhymne anschloß. Diesem offiziellen Toaste schloß sich eine Reihe mit allgemeinstem Beifall aufgenommener Trinksprüche an: Das sogenannte „Semesterreiben" ergab für den Alterspräsidenten, Herrn Geheimrath Luderus aus Weimar, die stattliche Zahl von 111: vor 55 und einem halben Jahre also hatte der noch sehr rüstige Herr die alma mater kennen und — wie seine heutige Anwesenheit bewies — lieben gelernt. So verging bei frohem Sang und Trank die Zeit, bis die im Osten sich zeigende Morgenröthe die ausdauerndsten Festgenossen kategorisch zum Aufbruch zwang, nachdem man sich „ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre" gewünscht hatte.

— Unsere Oberlausitzer Töpfer — wie auch die Bunzlauer — sind durch die dieser Tage bekannt gewordene Verfügung der k. k. österreichisch-ungarischen Zollbehörde, daß vom 15. d. ab wieder wie früher ihr Töpfergeschirr zollfrei eingelassen werden soll, außerordentlich erfreut worden.

— Während sich in Deutschland erst in den letzten Tagen eine warme Frühlingswitterung eingestellt hat, herrscht in Nordamerika seit Anfang Mai bereits eine tolle Hitze. Stellenweise stieg das Thermometer auf 90° Fahrenheit. Todesfälle als Folge Sonnenstichs sind nicht selten; aus New-York und Brooklyn werden deren 7 gemeldet.

— In den feineren Obsthandlungen hielt man bereits am Sonnabend die ersten Kirschen und Erdbeeren feil; freilich zu solchen Preisen, daß es den Leuten zu theuer war. Sie kauften dafür lieber Bratwürste.

— In nächster Zeit soll auch unser Dresden zum Operationsfelde der Propaganda für das Tabaksmonopol gemacht werden. Ein Herr Schuhmacher aus Eibing hat bereits zwei große Verkaufslokale in den frequentesten Theilen der Alt- und Neustadt, Schloß- und Hauptstraße, gemiethet; obwohl für eigene Rechnung, wird derselbe doch nur Cigarren aus der Straßburger Tabakmanufactur darin verkaufen. Ob zugleich wie in Berlin diese Art Propaganda von den obligaten Nicotinen (wie man die darin beschäftigten Verkaufsdamen nennt) unterstützt werden soll, ist noch nicht bekannt.

— Nach einem Inserate in den heutigen Privatbesprechungen wird Herr Gersch im Laufe dieser Woche nochmals über amerikanische Verhältnisse sprechen, und zwar wiederum zu Gunsten der Ferienkolonien und der Sächs. Badestiftung.

— Der am 30. April ganz plötzlich verstorbene Gemeindevorstand von Laubegast, Ad. Fr. Dörflinger — auch hier in Dresden viel bekannt und als Agent viel gesucht — soll, wie der „Wirn. An." aus bester Quelle vernimmt, seiner Gemeinde ein Defizit von nahe an 8000 M. hinterlassen haben. Diese Summe soll in den von ihm verwalteten Gemeindekassen, obwohl die Rechnungen stimmen, nicht zu finden sein. Es überrascht dies bei diesem Manne umso mehr, als derselbe die allgemeinste Hochschätzung, sowohl in seiner Gemeinde, wie in seinen hiesigen Geschäfts- und Freundeskreisen genoß, und als gutsituirter Grundbesitzer bekannt war.

— Durch Locomotiven-Flugfeuer ward am Sonnabend in der sogen. niederen Kirschleithe unterhalb Königstein ein Waldbrand verursacht, in Folge dessen einige Scheffel Kleinholz verbrannten. Der Königsteiner Turnerfeuerwehr gelang es, größere Ausdehnung des Brandes zu verhüten.

— Selbstmorde. Es haben sich erhängt: in Lindenau ein bejahrter früherer Fabrikarbeiter, Namens Wöbius, welcher bei seiner Arbeit das Augenlicht beinahe ganz eingebüßt hatte; in Berbisdorf der Tagearbeiter Weinhold; in Ober-Eversbach der 87jährige Geometer Meyer; in Löbau der 65jährige Arbeiter Aug. Fiedler und in der Meinau bei Zittau der 64 Jahre alte Dienstknecht Christ. Aug. Schwär aus Oberullersdorf. Erschossen hat sich am Donnerstag in Kirchberg der 30jährige Kohlenarbeiter Aug. Jacob aus Lauterbach bei Falkenstein; er war gekommen, seine Geliebte, die sich von ihm zurückgezogen hatte, zu verlöhnen, hatte sich aber schon in Zwickau ein Terzerol gekauft für den Fall, daß der Versuch fehlschlagen sollte; er schlug fehl und so erschoß sich der Liebende wenige Schritte von der früheren Geliebten.

Elbhöhe in Dresden. 15 Mai, Mittags: 50 Cent. unter 0.

† Die mit Spannung erwartete und auf nächsten Sonnabend im Neustädter Hoftheater mit Frau Hedwig Niemann-Raabe angesetzte Novität: Ibsen's „Nora" kann nicht sein, da gestern von Frau Raabe bei der Kgl. Generaldirektion die Taubenpost einlief, sie könne krankheitshalber zum erwarteten Gastspiel nicht eintreffen.

† Heute Abend beginnen im Residenztheater Herr Emil Thomas — der norddeutsche Schweighofer — und Fräul. Betty Dombofer ihr zunächst nur auf 14 Tage berechnetes Gastspiel mit der tollen Posse „So sind sie alle!"

— Pariser Modenbrief vom 13. Mai. Meine liebe Hermance! Es ist wohl das erste Mal, daß ich Dich brieflich mit Deinem hübschen Taufnamen anrede. Ja, ma chère, tadle oder lobe die Mode, ich handle nur nach ihrer neuesten Vorschrift. Die Damen der Gesellschaft wollen mit einem Male an ihre Titel und Adelsdiplome nicht mehr erinnert sein, sie lassen sich schlechtweg Madame Emilie, Susanne ꝛc. nennen. Und warum? wirst Du fragen, denn noch vor wenig Monaten hätte man in dem augenblicklich so tugendhaften Paris nicht wagen dürfen, eine anständige Bürgerin anders als mit ihrem Familiennamen anzurufen. Im Vertrauen gesagt, wir haben unter uns eine sehr reiche und Einfluß ausübende Dame; diese hat sich vor Kurzem zum dritten Male verheirathet. Das ist leichtsinnig und tollkühn. Gewiß! Aber es ist zugleich für uns, die wir allesammt die heldenmüthige Wittwe seit ihrer Jugendzeit kennen, sehr unbequem. Man verwechselt unwillkürlich die Namen und Titel ihrer Gatten und da wir dem Spiritismus keine Concessionen machen, der Geisterbeschwörung nicht huldigen wollen, so ist das äußerst fatal. Zwischen der vorletzten Vermählung und der jetzigen liegt eine tiefe Kluft, die allerdings durch eine goldne Brücke erträglich gemacht wird, aber deshalb doch immer existirt und an großen Empfangstagen viel Aergerniß gibt. Du wirst begreifen, daß eine Frau, die bisher Gräfin X. genannt wurde, selbst nicht recht zu fassen vermag, wie sie mit einem Male Frau Z. heißen kann. Wer jemals beobachtet hat, mit welch' liebenswürdiger Koketterie eine junge Frau, die von ihrer Vermählung noch nicht unterrichtete Freundin korrigirt, wenn dieselbe sie als Mademoiselle begrüßt, den muß es geradezu verletzen, wenn er zufällig hört, wie die gute Frau Z. sich gekränkt fühlt, wenn man ihr „die Gräfin" entzieht. Mon dieu, wenn sie nicht aus ihrem Ahnensaal herunterzeigen wollte, mußte sie dem braven Herrn Z. einen Refus geben und sich anstatt der kostbaren, echten Spitzenvolants, die sie neuerdings tragen kann, mit Imitationen behelfen. Genug, sie zog, wie so viele kluge Frauen, den Reichthum ihrer aristokratischen Vergangenheit vor und sann auf ein Mittel, sich trotzdem auf der Höhe der Situation zu erhalten. In einer großen Soiree, die sie uns gab, und bei der wir zuerst den wahrhaft feenhaften Luxus ihres Hauses bewundern konnten, erklärte sie mit der alten, ceremoniellen Fürstin S. vollkommen einverstanden — man weiß ja, wie gern und oft die alte Dame Herrn Z. in seiner Eigenschaft als gentilen Banquier ihr Vertrauen schenkt, daher die verständnißvolle Freundschaft — wie liebenswürdig und galant es klinge, wie es wieder an die alte, gute, französische Zeit erinnere, eine vornehme Dame mit ihrem Mädchennamen zu bezeichnen. Königinnen und Fürstinnen wurden als maßgebendes Beispiel angeführt. Was konnten wir dagegen einwenden — so gut wie Nichts. Die elegantesten Damen von Paris waren zugegen, sie acceptirten den Vorschlag; voilà une mode! Eigentlich ist dieselbe der Rococozeit entlehnt, wie unsere Umhänge, Frisuren, Hüte und Steckschirme; ob sie sich so lange wie dieselben behaupten wird, bleibt abzuwarten. Jetzt naht ja mit Riesenschritten die Zeit, wo die Gesellschaft sich zu streut, wo Jeder, der comme il faut gelten will, einen Sommeraufenthalt wählen muß. Findet hier und da noch eine größere Zusammenkunft statt, so wird gewöhnlich ein Ausflug aufs Land damit verbunden, von dem die strenge Etiquette ausgeschlossen ist. Ebenso entbehrlich ist aber auch bei einem ländlichen Gesellschaftstage die seidene Robe. Ja, man würde es einer jüngeren Dame niemals verzeihen, wenn sie im farbiger Armure oder Surah auf groben Sandwegen, zwischen Zäunen und Sträuchern herumspazieren wollte. Schon jetzt greift man zu dem feingekämmten Mousseline und verarbeitet ihn mit einem farbigen weichen Batist, mit Spitzen und Schleifen zu den anmuthigsten Frühjahrsgewändern. Weiße Waschkleider sind vor Juli nicht besonders gern gesehen, werden jedoch hier und da, mit schwarzen Spitzen garnirt, für sehr warme Maitage in Aussicht genommen. Für kühle Abendstunden ist das Jäckchen von hellblauem, auch hellgelbem Tuch mit bunter Perlenstickerei, das zuerst eine sehr jugendliche Comtesse einführte, en vogue. Auch macht man von dem Stoffe des Kleides, oder aus besonders feinem, schottischen Gewebe, Taillentücher, legt sie rückwärts am Halse in schmale Falten, die eine Bandschleife niederhält und kreuzt sie mit einer solchen vorn auf der Büste. Rings um das Tuch werden Franzen, Spitzen, Stickereien, auch kleine Volants gesetzt, je nachdem das Kleid garnirt ist. Damit die Damen diese Tücher recht bequem mit sich tragen können, werden sie bis zum Gebrauch, gleich einer Scharpe um die Hüften geschlungen und an der rechten Seite unter dem Fächer festgeknöpft. Ist das nicht eine hübsche, praktische Einrichtung? Man spricht davon, auch weiße Mousseline-Umhänge zu farbigen Kleidern tragen zu wollen und zwar sollen dieselben folgende Form erhalten. Das glattanliegende Rückentheil wird vom Halse bis etwa zwei Centimeter unterhalb der Taille in feinen Fältchen abgesteppt, die übrige Länge fällt als breiter Volant auf das Kleid, ist jedoch in nicht weiten Zwischenräumen mit schönen Spitzen besetzt. Das Vordertheil, halbanliegend, ist schnebbenartig gefältelt, abgesteppt und wieder sehr splendid mit Spitzen garnirt. Die Aermel dieses Umhanges bestehen aus zwei gefältelten Längestreifen und vielen Quereinsätzen, die mit Spitzen abgeschlossen sind, jedoch den farbigen Aermel des Kleides reichlich sichtbar werden lassen. Zu den elegantesten, schwarzen Umhängen der Saison gehören die Formen Camargo, Pimpante u. Fleurus. Erstere besteht aus einem schwarzen Atlas-Mantelet, dessen lange, spitze Vordertheile in Bandschleifen oder Perlenquasten enden. Durch kleine schmale Schmelzperlen wird rings um die Bahn ein Doppelplissé von schwarzen Spitzen aufgenäht. Das Mantelet selbst ist abwechselnd mit Spitzenplissées und Perlen-Passamenterie bedeckt; eine breite, sehr reiche Perlenfranse umgiebt den äußeren Rand wie den Hals, den eine Krause von Tüll und Spitzen hoch einrahmt. Auf der Büste wird das Mantelet durch schwarze Perlenschlösser und Ketten zusammengehalten. Die Konfektion Pimpante, besteht aus Cachemire de l'Indo, hat gerade Vordertheile, der Länge nach durch eine reiche Garnirung echter Spitzen geschlossen. Auf dem anliegenden Rückentheil sind schmale Spitzen und Perlenverzierungen in sehr spitz zulaufender Kapuchonform aufgenäht und zwar bis in die Taille, wo eine große Rosette oder Schleife von Spitzen über eine sehr breite Spitze fällt, die in graziös arrangirten, etwas gebauschten Enden die Länge des Umhangs bedeutend übertrifft, zugleich jedoch in Mantilleform die Aermel vollkommen bedeckt. Am schnellsten wirst Du Dich über die sehr kleidsame Form orientiren, wenn Du zuerst auf dem glatten, übrigens auch dreimanartig geschnittenen Umhang den imitirten Kapuchon aufsetzen, vorn am Halse die breite Spitze befestigen, dieselbe über die Schulter am äußeren Rand des Kapuchon hinführen und dann unter der Taillen-Rosette knüpfen läßest. Das Seitentheil des Umhanges ist zur Hälfte der Höhe mit Rosetten, Perlen und Spitzen bedeckt. Die Form Fleurus wird auch aus grünem und gelbem, rothem und blauem Tuch hergestellt, ist lang, weit, vorn grade abwärts gehend, rückwärts in der Taille etwas geschweift. Die engen und nur mit schmalen, dreifachen Revers garnirten Aermel setzen sich an dem Seitentheil in Pelerinenform fort und sind von da ab nur gesteppt. Eine schmälere Pelerine, durch 4—5 Revers gebildet, fällt vom Hals bis an die Schulter. Metallknöpfe werden hierzu verwendet und zwar in Gestalt von Maikäfern, Fliegen, Schmetterlingen ꝛc. Aeltere Umhänge oder Paletots, die man gern auftragen will, erhalten durch eine bis über die Schulter reichende Pelerine von geknüpfter Chenille, mit einem Atlasstreifen und breiter Franse abgeschlossen, ein modernes und elegantes Ansehen. Die Perlen-Pelerinen sind etwas sehr unpraktisch. Die Form der Kleider hat sich wenig verändert. Noch immer garnirt man den Rock en tablier und zwar geschieht dies gewöhnlich bei Kleidern von Beige, Satin de laine, Voile hindon, durch Atlas und Satin ombré; besetzt ihn rückwärts mit Volants und Puffen, über die sich eine Schärpe schlingt. Als Neuheit gilt, das Vordertheil des Rockes aus tiefgebrochnen Falten, die scheinbar ganz lose ausfallen, rückwärts jedoch an Bänder befestigt sind, zu bilden und hieran Puffen zu reihen, die durch Perlenverzierungen, Spitzen oder Bandschleifen unterbrochen werden. Zu solchem Rocke gehört eine vorn offene Polonaise, die über einem getriebten Gilet auf der Büste durch eine Schleife zu-